Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945
1944

1.3.1944 (No. 51)

urn:nbn:de:gbv:45:1-959126

Visual Library

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. — Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße. Ruf 2748/2749 — Postscheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreis- und Stadtsparkasse Leer, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenannahmeschluß am Vortage des Erscheinens

Folge 51 — Mittwoch, 1. März 1944 — Ausgabe I — Postverlagsort Aurich

Entscheidende Phase des Pazifikkrieges

„Asahi" schreibt: Die USA.-Flotte dampft gegen Japan — Stoßrichtung des Feindes nach Westen

Keine Einzelunternehmen

Eigener Funkbericht

otz. Tokio, 1. März.

Die Frontnachrichten der letzten zehn Tage aus dem Pazifik deuten darauf hin, daß Japan in einen entscheidenden Abschnitt des Pazifik-Krieges eingetreten ist. Man weiß in Japan, daß es sich bei dem nordamerikanischen Vordringen im Pazifik nicht um Einzelunternehmen handelt, die nach schnellem Vorstoß wieder in die Ausgangsstellungen zurückgehen, sondern daß, wie „Asahi" am Dienstag schreibt, die USA.-Flotte „gegen Japan dampft wie vor 39 Jahren die russische Flotte gegen Japan."

Rund 1260 Seemeilen liegen zwischen Saipan und dem japanischen Kernland, schreibt „Yomiuri", eine Strecke, die moderne Bomber in rund fünf Stunden bewältigen können. Trotzdem Japan einer solchen Bedrohung jederzeit gewappnet gegenübersteht, gilt es als wahrscheinlicher, daß die Angriffe gegen Saipan und Guam darauf abzielen, diese Basen außer Gefecht zu setzen, daß jedoch die eigentliche Stoßrichtung gegen Westen beibehalten werden soll.

Die letzten erfolgreich abgeschlagenen Luftangriffe gegen die japanischen Basen auf den Marianen richteten sich bereits gegen Ziele, die weiter westlich liegen als der Bismarck-Archipel, und die auf Rabaul bisher vergeblich abzielende Umfassung wird immer deutlicher. Die Nordamerikaner wollen offenbar die schlagbereite japanische Flotte zum Kampf herausfordern. Ein weiterer Vorstoß in den Raum zwischen den Marianen und den westlichen Karolinen in Richtung auf Palau würde den Nordamerikanern, selbst wenn Kwajellin und andere Marschall-Inseln bereits zu Luftbasen ausgebaut sein sollten, eine landbasierte Luftdeckung ihrer Flotte unmöglich machen. Das bewiesen schon die operativen Auswirkungen des kürzlichen Vorstoßes des Gegners gegen die Marianen. Wenn es den Japanern gelingt — und die letzten Erfolgsziffern beruhen in dieser Hinsicht bereits auf Tatsachen —, die trägerbasierte Luftmacht durch Versenkung der Träger entscheidend zu schwächen oder ihr überlegene landbasierte Luftstreitkräfte entgegenzustellen, ist der Zeitpunkt gekommen, die japanische Flotte entscheidend in den Kampf eingreifen zu lassen.

Totaler Krieg in Japan

Eigener Funkbericht

otz. Tokio, 1. März.

Der größte Teil der ungefähr 30 000 Gaststätten und Bars in Tokio fällt unter die vom japanischen Kabinett beschlossenen Bestimmungen, die zur weiteren Verstärkung des japanischen Kriegspotentials eine Schließung der nicht kriegsnotwendigen Gast- und Unterhaltungsstätten vorsehen. Die Verordnungen treten mit dem 5. März für ganz Japan in Kraft. Zu den zu schließenden Lokalen gehören sämtliche Bars, Kaffeehäuser und Tanzlokale. Die Zahl der Kinos und Theater besuchenden Personen darf in Zukunft eine bestimmte Quote nicht überschreiten. Diejenigen, die durch die Schließung der Gaststätten ihren Unterhalt einbüßen, sollen einen finanziellen Ausgleich und Steuerermäßigung erhalten. Die Geishas, die durch die Schließung von allein 4300 Geisha-Betrieben in Tokio betroffen werden, werden in kriegswichtigen Betrieben eingesetzt. Auch 2100 Machiais (Teehäuser) fallen in Tokio unter die neue Maßnahme. Gleichzeitig ist eine Verlängerung der Arbeitszeit für Beamte von der Regierung beschlossen worden, die bereits am heutigen 1. März in Kraft tritt.

Generalstreik in Paraguay

Drahtbericht unseres H.-W.-Vertreters

otz. Stockholm, 1. März.

Die Kommunisten entfalten in Südamerika unter dem Protektorat Roosevelts eine eifrige und zielbewußte Tätigkeit. Ihre Umsturzbestrebungen, die auf die Vorbereitung von Sowjetrepubliken abzielen, werden zur Zeit besonders in Paraguay sichtbar. Sie haben soeben in diesem Lande den Generalstreik ausgerufen, nachdem schon vorher Streiks der Drucker, des Straßenbahnpersonals und der Bauarbeiter inszeniert worden waren. Die von der Regierung veranlaßte militärische Beschlagnahme der Straßenbahnen wurde mit Krawallen beantwortet, die von den Kommunisten zu weiteren Teilstreiks ausgenutzt wurden. Die Kommunisten hetzen jetzt offen zum Umsturz. Sie verlangen die Bildung einer neuen moskauhörigen Regierung.

Das Sowjetorgan in Schweden „Ny Dag" erinnert daran, daß der sogenannte Chaco-Krieg zwischen Paraguay und Bolivien 1932/33 eigentlich einen Krieg zwischen England und den USA. um die Chaco-Oelfelder darstellte, und daß die kommunistische Partei schon 1931 an einer großen Bewegung gegen das damalige von England beeinflußte Regime teilgenommen habe. Die Kommunisten besäßen heute die Herrschaft in den größeren Teilen der Gewerkschaften, unter der Bauernschaft und unter der indiakischen Bevölkerung.

Aasgeier über Neapel

Von unserem römischen Vertreter
Dr. Wolfdieter von Langen

otz. Die Aufnahme zweier Juden in die „Regierung" Badoglios — die Zuziehung des jüdischen Bankiers Jung aus Palermo als Finanzminister und des den Londoner Rothschilds nahestehenden florentinischen Juden Phillipson als Staatssekretär — ist zusammen mit der Aufhebung der Rassengesetze in Süditalien kein Zufall, sondern ein Symptom für den Beginn einer jüdischen Herrschaft, wie sie in Süditalien niemals bekannt war. Seit fünf Monaten strömen auf Transportmitteln aller Art, vom Küstensegler und größeren Motorboot bis zum Truppentransporter Juden aus aller Herren Länder, vornehmlich aber aus den USA., der Levante, Aegypten und Tunesien nach Süditalien, um dort mit direkter oder indirekter Unterstützung der britisch-amerikanischen Besatzungsbehörden riesige Geschäfte auf Kosten der Bevölkerung zu machen. Wie Neapel bereits Zentrum des Kommunismus ist, so ist es nun auch die Hochburg der Judenschaft geworden, die gegenwärtig über 3000 Juden zählt, nachdem nur fünf Monate zuvor die Zahl der Juden noch wenige Hundert betrug.

Als erste Folge der jüdischen Welle bemerkte die Bevölkerung ein riesenhaftes Anwachsen des Schwarzhandels, so daß Neapel heute mit Recht als die „Weltstadt des Schleichhandels" bezeichnet wird. Um das Geschäft in Schwung zu bringen, wurden als erstes von jüdischer Seite zahlreiche Pfandleihen aufgemacht, die vor allem Kunstschätze und Antiquitäten in Zahlung nahmen. Die jüdischen Spekulanten in Neapel erkannten sehr bald, daß mit dem Papiergeld der Badoglio-Regierung und den von den britisch-amerikanischen Militärverwaltungen ausgegebenen Okkupationsgeld keine Geschäfte zu machen waren, da die durch die Inflation belehrte Bevölkerung die Annahme dieses Geldes in den meisten Fällen verweigerte. Die jüdischen Pfandleihenbesitzer zahlten deshalb in Dollars und Pfunden aus zu Quoten, die sie unter sich festsetzten, und die ihnen gestatteten, Kunstwerke, die jahrhundertelang in neapolitanischem Besitz gehütet wurden, für billiges Geld an sich zu bringen.

Zugleich wurde der Lebensmittelhandel zu Wucherpreisen für die ausgehungerte Bevölkerung organisiert. Bei der gänzlichen Erschöpfung aller für die Zivilbevölkerung bestimmten Lebensmittelvorräte wurden die britisch-amerikanischen Etappenkommandanten und Intendanturen bei Profitbeteiligung ins Geschäft gezogen, die aus den für die Truppen bestimmten Lagern Fleisch, Fischkonserven, Kaffee, Zucker, Kakao usw. an die jüdischen Auftraggeber verschoben, die ihrerseits die Waren gegen Schmuck und Kunstgegenstände an die Bevölkerung verhandelten. Als Riesengeschäft hat sich jedoch der Kleidermarkt entwickelt, auf dem jüdische Firmen nach denselben Methoden große Mengen Uniformtuche, Schuhe und Wäsche verkauften. Die aus den Militärdepots stammenden Kleidungsstücke wurden geändert und gefärbt, zu welchem Zweck die jüdischen Unternehmen eine Anzahl Schneidereien und Färbereien an sich brachten.

An den Riesenprofiten in Neapel nahmen ihrerseits die USA.-Juden und Wallstreetkapitalisten vorwiegend durch Strohmänner neapolitanischer Herkunft und nordamerikanischer Staatsangehörigkeit teil. Als einer der Mittelsmänner des USA.-Kapitals figuriert in Neapel der Rechtsanwalt Savorio Yuzzolino, in Neapel als Jude geboren, in den Vereinigten Staaten als Christ mit der USA.-Staatsbürgerschaft ausgerüstet. Als Rechtsberater der Bank of Naples Trust Cy., einer nordamerikanischen Filiale der Banca di Napoli, kaufte er innerhalb weniger Tage für nordamerikanische Banken und Gesellschaften u. a. die Aktien der Vesuv-Bahn, der Südost-Bahn, der Wasserwerke von Torriro, der Trambahngesellschaft von Neapel und der Elektrizitätswerke von Volturno auf.

Neben ihm erscheint als amerikanischer Spezialist in Terrainkäufen der in Neuyork ansässige, in Neapel geborene Vincento Bassi. Allein auf sein Konto kommen Grundstückskäufe über 200 000 Hektar in der Provinz Neapel, doch handelt es sich dabei nur um eine Art Nebenbeschäftigung, da Bassi gemäß den Anweisungen seiner Neuyorker Auftraggeber als erster einem der daraufhin unter den Juden Neapels so ungemein beliebt gewordenen Verträge mit der kommunistischen Stadtverwaltung

Stimmung in London sehr niedergedrückt

Geständnisse und Sorgen des Oberbürgermeisters nach den deutschen Luftangriffen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. W. Sch. Berlin, 1. März.

Der „Daily Expreß" berichtet, daß das englische Innenministerium der Widerstandskraft der Bevölkerung nach den deutschen Luftangriffen große Aufmerksamkeit schenke. Dabei könne man nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß die Stimmung sehr niedergedrückt und längst nicht so gut sei wie 1940. Die Menschen sähen verdrießlich aus, das bestätigen alle in die Schadensgebiete entsandten Berichterstatter.

Was diese Berichterstatter weiter über die äußeren Wirkungen der deutschen Angriffsschläge in der vergangenen Woche erzählen, paßt nicht zu den ursprünglichen Bagatellisierungsversuchen Churchills. Nach einem Bericht der „Times" hat der Londoner Oberbürgermeister in einem Rundschreiben an die Distriktsbürgermeister folgendes festgestellt:

„London befindet sich wieder einmal in der Feuerlinie. Viele Schäden und Lasten wurden durch die letzten deutschen Luftangriffe in allen Teilen Großlondons verursacht. Zu tiefster Besorgnis geben die Nachrichten Anlaß, die über „Zwischenfälle" aus fast allen Teilen der Stadt berichten."

Einzelheiten in den Berichten der Londoner Presse verstärken den Eindruck, den das Rundschreiben des Oberbürgermeisters vermittelt. So schreibt „News Chronicle", daß die Londoner Bevölkerung stürmisch nach der Freigabe neu gebauter, aber vorläufig noch für die Oeffentlichkeit gesperrter Luftschutzräume verlange. „Vor allem rechnen die Londoner darauf, die bei den Angriffen in den Londoner U-Bahnhöfen ihre Zuflucht suchen. Die U-Bahnhöfe waren in der ganzen letzten Woche sehr überfüllt, und die Kinder mußten auf den Bahnsteigen schlafen." Ein Korrespondent des „Daily Herald" schreibt nach einem Besuch der Schadengebiete, daß männliche und weibliche Rettungstrupps 48 Stunden lang ununterbrochen Verschüttete auf einem weiten Trümmerfeld gesucht haben. Bezeichnend für die Wohnungsnot ist die Tatsache, daß nach dem „Daily Expreß" für eine kleine möblierte Wohnung im Londoner Westen heute 20 Guineas (etwa 270 Mark) in der Woche (also über 1000 Mark monatlich) an Miete gefordert und gern bezahlt werden. Was die Londoner jetzt verspüren, ist der Auftakt einer Wende. Und es ist noch lange nicht alle Tage Abend.

Eichenlaub für zwei Offiziere

() Führerhauptquartier, 29. Febr.

Der Führer verlieh am 22. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann d. R. Walter Mix, Kommandeur eines Grenadier-Bataillons, als 405. und an Major Benzin, Führer eines mecklenburgischen Grenadier-Regiments, als 406. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Estland wird „Widerstand bis zum letzten Hauch" leisten

Brietwechsel zwischen dem Rektor der Universität Dorpat und dem schwedischen Forscher Sven Hedin

() Stockholm, 1. März.

Der schwedische Forscher Sven Hedin richtete an den Rektor der Universität Dorpat einen Brief, in dem er besonders der engen Beziehungen gedenkt, die die von König Gustaf Adolf gegründete Universität immer zu Schweden unterhalten habe. Sven Hedin verweist auf die gefährliche Agitation, die zum Ausdruck bringe, daß die baltischen Staaten im Falle eines sowjetrussischen Sieges sozusagen automatisch an Sowjetrußland fallen würden, da sie sich ja freiwillig angeschlossen hätten und als sowjetrussische Republiken fühlten. Jeder, der die politische Entwicklung der letzten Jahre verfolgt habe, wisse aber, daß sich die baltischen Länder niemals irgendwie mit der Sowjetunion verbunden gefühlt haben, sondern im Sowjetstaat und im Bolschewismus ihre Todfeinde sehen. Sven Hedin gibt der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die deutschen Truppen die bolschewistische Lawine aufhalten und damit die Existenz und die Zukunft der baltischen Völker sichern werden. Es gäbe, so schließt der Brief, nur die Alternative: Sieg oder Bolschewismus!

Der Rektor der Universität Dorpat antwortete Sven Hedin mit einem Brief, in dem es heißt: „Ich kann Ihnen mit vollster Zufriedenheit bekräftigen, daß weder das estnische, noch irgend ein anderes baltisches Volk sich irgendwie als Teil des im Osten sich ausbreitenden Sibiriens fühlt und trotz aller Argumente und feindlicher Propaganda niemals freiwillig beschlossen hat, sich an die Sowjetunion anzuschließen. Den jüngsten Beweis dafür liefern die schon das dritte Jahr an der Ostfront kämpfenden estnischen und anderen baltischen Freiwilligen-Einheiten und die kürzlich erfolgte allgemeine Mobilisation in Estland, wo alle kampffähigen Männer bewußt und mannhaft entschlossen sind, zum Schutz unserer Ostgrenzen anzutreten.

Ich füge diesem Brief die Abschrift einer Aussage des bolschewistischen Majors Ssinkow bei, der bei dem mißglückten Landungsversuch der Sowjets bei Narwa am 13. und 14. Februar in Gefangenschaft geriet. Daraus ist klar zu ersehen, daß der Bolschewismus das estnische Volk mit Frauen und Kindern ausrotten will. In Estland läßt sich niemand mehr durch die „demokratischen" Tarnungsmanöver des Kreml täuschen, auch dann nicht, wenn sie durch Vertreter der demokratischen Länder unterstützt werden. Zu oft hat man in den letzten Jahren erlebt, wie papierene Garantien zerrissen wurden.

Deshalb weiß Estland, daß es gegen die drohende Gefahr aus dem Osten nur den Kampf mit der Waffe gibt und Widerstand bis zum letzten Hauch. Diesen Kampf Seite an Seite mit allen vom Bolschewismus bedrohten Völkern zu führen, ist das estnische Volk entschlossen.

Wir hoffen, daß Ihre Stimme und Ihre Autorität, die Sie in der Welt besitzen, auch allen jenen die Augen öffnen werden, die bisher noch den Bolschewismus zu bagatellisieren suchten oder sich sogar zu seinen Verfechtern machten. Für die Esten und die estnische Wissenschaft ist Ihr Brief ein Zeichen dafür, daß wir diesen Kampf nicht nur für die Rettung unserer Frauen und Kinder führen, sondern für die Rettung von Werten, an denen Generationen gearbeitet haben, die die Kultur unseres Kontinents und damit den kostbarsten Besitz des Erdballes überhaupt ausmachen."

Dem Briefe ist folgendes Protokoll beigefügt: „Ich, Major Ssinkow, bestätige, daß auf der Kommandeursversammlung, welche Major Maßlow einberufen hatte, folgende Anweisungen gegeben wurden: Nach erfolgter Landung hat das Landungskommando u. a. den Auftrag, alles was sich auf seinem Wege befindet, zu vernichten. Hierzu gehört die Zivilbevölkerung. Auch Frauen und Kinder sind als Feinde zu betrachten. Es ist niemand gefangen zu nehmen.

Vorstehendes bestätige ich als wahr durch meine Unterschrift:

15. Februar 1944.

gez.: Ssinkow, Major."

Landesbibliothek Oldenburg

Neapels abschloß. Auf Grund dieses Vertrages verpflichtete sich Bassi, für seine Auftraggeber ein durch amerikanische Terrorangriffe unter Schutt und Trümmern begrabenes Gelände freizulegen gegen die Bedingung, daß Grund und Boden nach Beseitigung der Trümmer, sowie alles, was in den Trümmern gefunden wird, in den Besitz seiner Hintermänner übergehen. Die Stadtverwaltung ging auf dieses Geschäft ein. Seit diesem Augenblick hat ein wahrer Rausch jüdischer Spekulanten eingesetzt, um mit der Stadtverwaltung gleichfalls ins Geschäft zu kommen.

Bisher wurden von der kommunistischen Stadtverwaltung 31 derartige Konzessionen ausschließlich an Juden und Nordamerikaner vergeben. Es handelt sich zumeist um Grundstücke, die durch ihre zentrale Lage am Corso oder der Via Artenope (Hotel-Viertel) sowie am Hafen Millionenobjekte darstellen, so daß vor dem Kriege der Preis für einen Quadratmeter Boden in diesem Viertel über 1000 Lire betrug. Die ursprünglichen Besitzer dieser Grundstücke sind entweder durch Machtworte des kommunistischen Bürgermeisters Realo zugunsten seiner jüdischen Geschäftsfreunde enteignet oder haben sich in privaten Verträgen mit den in allen juristischen Kniffen vertrauten jüdischen Konzessionären auseinander zu setzen, die nach Aufräumung der Trümmer für ein Butterbrot in den Besitz von Millionenwerten kommen dürften. An diesem Geschäft werden die kommunistischen Funktionäre der Stadtverwaltung, die den ehemaligen Grundbesitzern beizubringen haben, daß sie „Faschisten" seien und damit alle Rechte verloren haben, entsprechend beteiligt, womit beim „Wiederaufbau" Neapels das Einvernehmen der „vereinigten Nationen", profitreich dargestellt durch Juden, Yankees und Kommunisten, der Welt harmonisch vor Augen geführt wird.

Stärker als Feindbomben

Drahtbericht unseres tz.-Vertreters

otz. Helsinki, 1. März.

Beim letzten Bombenangriff der Bolschewisten auf Helsinki ist ein großer Teil der Universität, eines der schönsten Bauwerke Helsinkis, und mit ihr verschiedene berühmte Gemälde und Plastiken zerstört worden. Das Gebäude wurde in den Jahren 1828 bis 1832 von dem deutschen Architekten Karl-Ludwig Engel errichtet.

Unter Bezugnahme auf den letzten sowjetischen Terrorangriff gegen Helsinki wirft „Uusi Summi" die Frage auf, ob die Sowjetunion sich davon etwa eine Wirkung auf die finnische Moral verspreche. Wenn auch der Bombenterror gegen Helsinki mit der Vernichtung alter Kulturwerke verbunden sei, so sei der Kampf- und Kulturwille des finnischen Volkes doch stärker als die Feindbomben.

Schwedische Greuelhetze

() Stockholm, 1. März.

„Folkets Dagbladet" wendet sich gegen die bewußte Fälschung eines Textes zu einem Bild, das im Zeichen der Greuelpropaganda von der Zeitschrift der schwedischen Gewerkschaften veröffentlicht wird. Das Bild soll angeblich deutsche Greueltaten in Polen, insbesondere Erhängungen, darstellen und damit eine „Nazimethode", um die Zivilbevölkerung zu terrorisieren. Tatsächlich stamme das Bild aus den Jahren nach 1918 und aus der Zeit des Bürgerkrieges in einem südwesteuropäischen Lande. „Folkets Dagbladet" bezeichnet diese Bildpropaganda als neuen Rekord der schwedischen Greuelhetze.

() Der frühere finnische Staatspräsident Pehr Evind Svinhufvud ist Dienstag abend auf seinem Landsitz in Luumaeku im Alter von 88 Jahren gestorben.

Voller Abwehrerfolg nordwestlich Newel

Starke Schlachtfliegerverbände im Einsatz - Stellungsverbesserungen im Landekopf Nettuno

() Führerhauptquartier, 29. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt: Oestlich Kertsch und im Raume von Kriwoi Rog wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewisten unter hohen feindlichen Verlusten abgewiesen. örtliche Einbrüche im Gegenstoß bereinigt. Im Gebiet südlich der Pripjetsümpfe hielt die örtliche Kampftätigkeit an. Südlich der Beresina und südöstlich Witebsk brachen stärkere Angriffe des Feindes vor unseren Linien zusammen. An einzelnen Einbruchsstellen wurden die Sowjets nach erbitterten Nahkämpfen im Gegenstoß geworfen. Nordwestlich Newel trat der Gegner unter Einsatz mehrerer Schützendivisionen zum Angriff an. Die harten Kämpfe des gestrigen Tages brachten einen vollen Abwehrerfolg. Oestlich des Pleskauer Sees und bei Narwa blieben wiederholte feindliche Angriffe erfolglos. Artillerie zerschlug feindliche Bewegungen und Bereitstellungen. Starke Schlachtfliegerverbände der Luftwaffe unterstützten die Abwehrkämpfe vor allem bei Kriwoi Rog, bei Dubno und am Pleskauer See durch Tiefangriffe gegen sowjetische Infanterie und motorisierte Kolonnen mit guter Wirkung. Zahlreiche Fahrzeuge und mehrere Flakgeschütze wurden durch Bombenwurf oder Bordwaffenbeschuß zerstört. Im hohen Norden vernichteten schnelle deutsche Kampfflugzeuge feindliche Truppenunterkünfte an der Murman-Bahn. Bei den schweren Abwehrkämpfen im Nordabschnitt der Ostfront hat sich die zweite lettische SS-Freiwilligen-Brigade unter Führung des Eichenlaubträgers SS-Oberführer Schuldt und ihres lettischen Infanterieführers, des Ritterkreuzträgers Standartenführers Weiß besonders ausgezeichnet.

Stoßtruppunternehmen im Landekopf von Nettuno führten zu örtlichen Stellungsverbesserungen. An der Südfront wurden feindliche Vorstöße bei Castelforte und Terelle abgewiesen.

Marine- und Bordflak brachten über dem Hafen von Boulogne von mehreren im Tiefflug angreifenden feindlichen Flugzeugen zwei viermotorige und einen zweimotorigen Bomber zum Absturz. Damit haben Seestreitkräfte, Bordflak von Handelsschiffen und Marineflak in der Zeit vom 21. bis 29. Februar insgesamt 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

() Führerhauptquartier, 29. Febr.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Werner Gust, Bataillons-Kommandeur in einem Grenadier-Regiment, Hauptmann Klaus Jürgensen, Bataillons-Kommandeur in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant Günter Zieger, Batteriechef in einer Sturmgeschütz-Brigade, Leutnannt d. R. Karl Kosar, Zugführer in einer Panzer-Abteilung, Oberfeldwebel Alfred Döring, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Major Zauner, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Ritterkeuzträger Hauptmann Johannes Gehrmann, Staffelkapitän in einem Schlachtgeschwader, starb an der Ostfront den Heldentod.

Eine Million Mehrgeburten in zehn Jahren

Dr. Goebbels über die großen Leistungen des Hilfswerkes „Mutter und Kind"

() Berlin, 1. März.

Im Rahmen einer Feierstunde zum zehnjährigen Bestehen des Hilfswerkes „Mutter und Kind" hielt Reichsminister Dr. Goebbels eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Das zwanzigste Jahrhundert ist das Jahrhundert des Sozialismus. Auch diesem uns von unseren Feinden aufgezwungenen Krieg liegt die Sinngebung des Sozialismus zugrunde. Das deutsche Volk sollte als festgefügte Gemeinschaft in Europa ausgeschaltet werden, weil es den anderen europäischen Völkern gegenüber auf sozialem Gebiet zu weit fortgeschritten war und ist. Unser Sozialismus ist deshalb Gegenstand des Hasses der Plutokratien und des Neides des bolschewistischen Sowjetsystems.

Die nationalsozialistische Revolution wollte nichts anderes, als dem deutschen Volke einen sozialen Lebensstandard gewährleisten, der seiner geistigen, seelischen und kulturellen Höhe entsprach. Es entstanden monumentale Werke des Sozialismus der Tat, deren drei Kernstücke das Winterhilfswerk, das Hilfswerk „Mutter und Kind" und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" waren.

Wir tragen uns heute schon mit den großen Aufgaben, die wir nach dem Kriege verwirklichen wollen, während zur gleichen Zeit die englischen Blätter lebhaft Klage darüber führen, daß man nach dem Kriege eine ungeheure Arbeitslosigkeit zu erwarten habe.

Während des Krieges müssen wir uns in gewissem Umfang mit sozialen Notbehelfen begnügen. Wir müssen unsere soziale Planung so gestalten, daß die Grundlage unseres Volksdaseins erhalten bleibt, nämlich das Leben unserer Mütter und Kinder. Hier liegt die große nationalpolitische Aufgabe des Hilfswerkes „Mutter und Kind". In den zehn Jahren seit seiner Begründung sind fast drei Milliarden für seine Zwecke aufgewendet worden. 1934 wurden 55 Millionen für das Hilfswerk ausgeworfen, zehn Jahre später, mitten im Kriege, ist die Summe auf 508 Millionen gestiegen. 33 000 Betreuungsstellen für Mutter und Kind sind netzartig über das ganze Reich verteilt.

Das Hilfswerk hat mit größtem Erfolg den Kampf gegen die Säuglingssterblichkeit aufgenommen. In den zehn Jahren seines Bestehens wurde die Sterblichkeitsziffer unserer Säuglinge von 7,9 auf 6,3 Prozent herabgemindert, das bedeutet, daß Deutschland in diesen zehn Jahren eine Million Mehrgeburten allein auf Grund dieser Leistung zu verzeichnen hat.

Weiter hat das Hilfswerk 200 Müttererholungsheime errichtet. 60 000 berufstätige Mütter, Soldatenfrauen, Kriegerwitwen usw. konnten in diesen Heimen einen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub verbringen. In rund 34 000 Kindergärten werden täglich 1 250 000 Kinder betreut, während die Mütter im Kriegseinsatz stehen. Die Landfrau erfährt Entlastung durch 11 000 Erntekindergärten. Dazu kommt die riesenhafte soziale Arbeit des Hilfswerkes unter dem Luftterror des Feindes."

Nach Verkündung dieser stolzen Bilanz dieses gigantischen Werkes dankte der Minister allen an seinem Aufbau Beteiligten, besonders dem Parteigenossen Hilgenfeldt, der mit seinen engeren Mitarbeitern dieses Werk aus den kleinsten Anfängen zu den riesigen Ausmaßen entwickelt hat.

Zwölf Jahre Mandschukuo

otz. Das Kaiserreich Mandschukuo begeht am heutigen 1. März den zwölften Jahrestag seiner Unabhängigkeitserklärung. In diesen zwölf Jahren hat Mandschukuo dank der tatkräftigen Unterstützung, die dem jungen Staat von Japan zuteil geworden ist, einen erstaunlichen Aufstieg genommen, von dem man sagen kann, daß er als japanische Leistung ebenbürtig neben die großen Waffentaten der japanischen Wehrmacht bei Pearl Harbour und Singapur tritt.

Das nichtkriegführende Kaiserreich Mandschukuo zählt heute rund 43 Millionen Einwohner. Das sind 13 Millionen mehr als in der Zeit der Reichsgründung. Die vor zehn Jahren gegründete Hauptstadt Hsinking hat sich zu einer blühenden Stadt von 700 000 Einwohnern entwickelt. Dank des außerordentlichen Fleißes der Bevölkerung, der klugen Leitung und Verwaltung und der großzügigen japanischen Mitarbeit hat Mandschukuo seine Produktionsmöglichkeiten zu hoher Blüte entfalten können. Das wichtigste Ausfuhrgut des Landes, die Sojabohne, wurde im vergangenen Jahre in einer Menge von vier Millionen Tonnen erzeugt. Die Gewinnung der reichen Bodenschätze — man schätzt die Kohlevorkommen auf mehr als zehn Milliarden und die Vorkommen von Eisenerzen auf mehr als zwölfeinhalb Milliarden Tonnen, zu denen noch reiche Oelschieferlager treten — weist eine ungeheure Steigerung auf. Das nichtkriegführende Land hat in den ersten zwölf Jahren seines Bestehens eine Entwicklung aufzuweisen, die wenig Beispiele in der Geschichte kennt.

Die Art, in der Japan bei der Entstehung dieses Staates mitgewirkt und seine Entwicklung und freie Entfaltung gefördert hat, darf als schlechthin mustergültig bezeichnet werden. Hier hat Japan die schlagenden Beweise dafür erbracht, daß es nicht allein die Machtmittel hat, die Entwicklung der Dinge im ostasiatischen Raum maßgebend zu beeinflussen, sondern weit darüber hinaus hat es gezeigt, daß es die Grundsätze, die für die großostasiatische Wohlstandssphäre maßgebend geworden sind, mit ungewöhnlichem Geschick, Weitblick und mit Klugheit zum Wohle der Völker Großostasiens in die Tat umzusetzen versteht. Wenn dem jetzt in schwerem Kampfe stehenden japanischen Reich die Völker Großostasiens in immer steigendem Maße ihre aktive Mitarbeit und Unterstützung zuteil werden lassen, dann ist dieser freiwillige Beitrag — und dabei steht Mandschukuo dem Werte und der Höhe nach an hervorragender Stelle —, den sie leisten, der offensichtlichste Beweis dafür, daß sie den unschätzbaren Wert und die Notwendigkeit der großostasiatischen Wohlstandssphäre unter japanischer Führung für ihre eigene Entwicklung und freie Entfaltung sehr wohl erkannt und begriffen haben.

*

Der Führer hat Seiner Majestät dem Kaiser von Mandschukuo zum Nationaltag mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

() Am 26. Februar verstarb in München an den Folgen eines Leidens, das er sich in rücksichtslosem Einsatz seiner Gesundheit zugezogen hatte, der General der Panzertruppen Oswald Lutz, dessen Lebensarbeit eng mit dem Aufbau unserer Panzerwaffe verknüpft ist. Am 29. Februar erfolgte auf dem Nordfriedhof in München die feierliche Beisetzung des Verstorbenen.

() Mit der den Alliierten zur Verfügung stehenden Handelsschiffstonnage beschäftigt sich der Erste Lord Alexander in „New Chronicle". Es würden an sie derartige Anforderungen gestellt, daß die Handelsschiffstonnage 1944 der schwersten Belastungsprobe des Krieges ausgesetzt sei.

Verlag und Druck NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Zweigniederlassung Emden, zur Zeit Leer. Verlagsleiter: Pau. Friedrich Müller. Hauptschriftleiter: Menso Folkerts (im Wehrdienst). Stellvertreter: Friedrich Gain. Zur Zeit gültig Anzeigen-Preisliste Nr. 21

Bleibstandhaft um Constanze

EIN ROMAN VON LIEBE UND MUSIK — VON ALFRED HEIN

20) „Ja — und hör zu. Wenn Charlo anruft, dann bin ich bei dir."

„Da brat mir einer 'nen Storch. Nun biste bei mir, im Grunewald und wo noch?"

„Sag Ja dazu — und frag nicht. Ich komme noch und erklär dir alles. Aber jetzt mußt du mir ein Kleid pumpen."

Die gewiß nicht auf den Mund gefallene Ilse verlor die Sprache. Aber schließlich verstand sie und versprach Constanze, ein Kleid von sich bereit zu legen, das ein Mädchen des Villenheims sofort abholen würde. „Und — halt — Ilse, noch ein Paar passende Strümpfe! Ich hab bloß weiße an, und drei Taschentücher —" schrie Constanze noch in den Apparat.

„Drei Taschentücher gleich? Zum Weinen?" fragte Ilse immer erstaunter.

Da wurde Constanze ernst: „Vielleicht — auch — zum — Weinen —"

„Also du bist bei mir, wenn Charlo anruft! Das hab ich doch recht verstanden?" fragte Ilse.

„Ja. Und wir haben uns auf dem Maskenball getroffen."

Ilse seufzte: „Wenn's wenigstens der Fall gewesen wäre. Statt dessen hatte ich Küchenaufsicht im Palasthotel."

„Ilselein —" flehte Constanze.

„Sei beruhigt, ich werd' nichts verpatzen. Aber du mußt mir erzählen kommen, sobald du Zeit hast —"

„Ganz bestimmt, Ilse."

Fröhlich singend zog sich Constanze an, während ein Stubenmädchen Ilses Kleid und die andern erbetenen Sachen für sie holte. Das Pensionat war ungefähr zehn Minuten vom Wildpfad entfernt. In der Hagenstraße.

Das Haar knisterte und sprühte Funken, als Constanze es kämmte. Zum erstenmal ging sie liebevoll mit ihrem Haar um. Denn Wolfram hatte es gestreichelt. Und sie liebte Wolfram. Und das war die ganz große Liebe. Die einzige des Lebens. Ja. Constanze schmunzelte vor sich hin: Heut' würde Mama nicht schelten, sie strähle ihre schönen Haare mit einer Vehemenz wie einen Roßschweif. Behutsam glitt der Kamm durch die Lockenwellen.

Ilses Kleid saß wie angegossen. Sie waren gleich groß. Sonst aber ganz verschieden. Ilse sehr blond und dazu braune Augen. Ein lieber Kerl.

Das resedagrüne Straßenkleid, das ihr Ilse Frühauf gesandt hatte, schmiegte sich in der Taille sehr eng an, um dann in einem etwas glockigen Rock gerade übers Knie zu fallen. Eine kleine kostbare Spitze umrandete den Kragen. Sonst nichts als ein paar apart aufgesetzte große dunkelgetönte Perlmutterknöpfe.

Constanze drehte sich und betrachtete über die Schulter den Sitz des Kleides. Sie war zufrieden. Ihr Mund lachte ein Lachen, das ihr selbst neu war, als sie es im Spiegel erblickte. Vor Glück ergriff sie mit beiden Händen ihre Brüste, die kein Mieder brauchten, um ebenmäßig und fest zu wirken. Sie preßte sie mit allen Kräften, nicht anders wußte sie ihr Glücksgefühl auszudrücken.

Sie sprang die Treppe zum ersten Stock hinab, wo Wolfram sein Zimmer hatte. Sie wollten um neun Uhr frühstücken, das hatten sie gestern noch vor dem Schlafengehen verabredet. Im Korridor begegnete ihr Frau Bärlapp mit einem mütterlichgütigen: „Ausgeschlafen, Fräulein Constanze?"

Da benahm sich Constanze fast toll. Sie fiel Frau Bärlapp einfach um den Hals und schrie dazu: „Und wie! Und wie!"

Wolframs Tür ging auf. Hoch und stark stand er drinnen: „Du bist das! Na so was! So viel Temperament! Guten Morgen!"

„Guten Morgen, Wolfram."

Ihn begrüßte sie sehr gesittet, indem sie ihm die Hand reichte. Wolfram betrachtete gerührt diese schmale, weiße, noch kindliche Hand, an der beim Händedruck der Daumen so drollig hochstand, als wüßte er nicht wohin.

Wolfram hatte sich durchgerungen. Er war nach dem Gespräch mit Ludwig Scholwen fest entschlossen, die Expedition mitzumachen, und wenn das Herz darüber zerbrach.

Aber heute —!

Heute wollte er mit keinem Deut mehr daran denken. Heute erhielten alle Dinge von Constanze ihren Namen. Nichts als Liebe sollten die Stunden bringen.

„Du bist pünktlich wie eine Neunuhrblume", sagte Wolfram, als Constanze ihm den Kaffee einschenkte und die kreisrunde Standuhr auf dem Kamin neunmal leise gongte.

„Was ist denn das für eine ulkige Blume?" fragte Constanze.

„Sieht so ähnlich wie unsere Ackerwinden aus. Wächst in Brasilien und öffnet jeden Morgen Punkt neun ihren Blütenkelch. Daher der Name."

„Du warst schon in Brasilien?"

Wolfram biß sich auf die Lippe. Hatte er zuviel gesagt? „Ja", antwortete er mit nebensächlichem Tonfall; gerade dies aber ließ Constanze aufmerken. „Und noch viel anderswo —!"

Sie schwiegen eine Weile. Constanze strich die Butterbrote und reichte ihm eines. Er nickte lächelnd Dank. Hinter seiner Stirn sammelten sich plötzlich ernste Gedanken. Ja, er wollte es ihr jetzt sagen, daß er nur noch einen Tag in Berlin vor sich hatte.

„Constanze?"

„Ja?"

„Ich muß dir etwas sagen. Etwas Betrübliches und etwas Schönes."

„Oh —"

„Keine Bange!" Seine freundlichen Augen beschwichtigten sie. „Zuerst das Mißliche. Um es kurz zu machen: Ich muß morgen früh fort. Und weil es für lange ist, und weil es weit weg ist —"

„Weiter als Brasilien?"

„Nicht gerade, aber etwas gefährlicher —"

Constanze griff angstvoll nach seinem Arm: „Nein!"

„Doch. Aber ich komme schon wieder."

„Wohin gehst du?"

Er schwieg.

„Du willst es nicht sagen?"

„Nein. Denn ich möchte dich nicht an mich binden, eben weil ich vielleicht nicht wiederkommen kann. In Aengsten harrende Bräute beirren die Männer bei ihren waghalsigen Taten."

„Und solche Tat hast du vor?"

„Wär' ich sonst ein Mann?"

Da lachte sie: „Wie stark du das aussprichst. Also —" Sie summte das Lohengrin-Motiv: „Nie sollst du mich befragen —"

Wolfram streichelte ihre Hand: „Wie verständig du bist."

Da purzelte eine Träne aus ihrem Augenwinkel über die Nase in die Kaffeetasse hinein. Wie ein Kind wischte sie mit der Faust die Träne fort und preßte die Nasenflügel zusammen.

„Ich werde nicht einmal Frau Bärlapp nach deinem Familiennamen fragen. Du willst frei bleiben. Schön." Sie sagte es ohne jedes Verletztsein.

„Du irrst, Constanze. Ich habe das untrügliche Gefühl, daß ich dir gehöre. Ja, schon jetzt. Ich liebe dich."

Er wiederholte die Worte und nahm dabei ihre Hände.

Sie lächelte. Und jetzt erst sah er ihre Verwandlung. „Woher hast du das schmucke Kleid?"

„Mein Geheimnis!"

„Sag doch!"

„Von meiner Freundin. Sie wohnt hier in der Nähe. In einem Pensionat. Ich ließ es mir heut' früh holen. Hübsch?"

„Sehr hübsch. Wie spitzfindig du bist."

„Ich habe schwindeln müssen. Aber für dich könnt' ich alles tun."

„Alles. Auch was dir weh täte?"

„Auch was mir weh täte. O ich weiß, du wirst mir sehr weh tun, denn du gehst weg und läßt mich allein. Lange?"

„Einige Monate — Im Herbst —"

„Im Herbst erst?"

„Noch bin ich da, Constanze", sie erhoben sich vom Frühstückstisch, er zog sie an sich, sie blickte zu ihm auf, er war beinahe einen Kopf größer als sie. „Und noch haben wir einen herrlichen Tag vor uns. Ich spanne jetzt meinen Wagen an, und wir fahren hinaus in die schon so frühlingshaften Wälder —"

XXI.

Constanzes rotes Kopftuch, das sie notgedrungen zum braunen Pelzmantel weiter trug, leuchtete neben Wolfram wie ein Fanal von unfaßbarer Seligkeit. Er ließ den Wagen die breite weiße Straße entlangrasen, die nach Rheinsberg führt. Kurz vor der Stadt bog er wieder in die Wälder ab.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Tapfere Söhne unserer Heimat

otz. Mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse wurde Unteroffizier Gerhard Aden, Ostgroßefehn, und mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden Gefreiter Johann Schmidt, Aurich, Gefreiter Fokko Harms, Fahne, Gefreiter Siebelt Janßen, Brockzetel, Gefreiter Gerhard Buß, Sandhorst, Obergefreiter Eilt Lüken, Folmhusen, Obergefreiter Heinrich Müller, Deternerlehe, Obergefreiter Theodor Voß, Stickhausen-Velde, ausgezeichnet.

Oberleutnant Ernst Möller aus Blomberg, gefallen am 26. September 1943, wurde nachträglich zum Hauptmann befördert.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Am 28. Februar feierte Witwe Janna Markus, geborene Oltmanns, in Weener im Kreise ihrer sieben Kinder ihren 87. Geburtstag. Frau Markus, deren Ehemann im Jahre 1939 verstorben ist, erfreut sich noch der besten Gesundheit. Sie ist Trägerin des Silbernen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Heute begeht Frau Johanna Schoon, geborene Heeren, in Großefehn in seltener körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Sie ist Mutter von acht Kindern und trägt mit Stolz das Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Sie ist seit langen Jahren Witwe und hat ein Leben voller Mühe und Arbeit gehabt.

Frau Altje Jürgens, geborene van Koten, die am Hollweg in Norden wohnt, konnte gestern bei rüstiger Gesundheit ihren 80. Geburtstag begehen. Die Jubilarin ist Trägerin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

Gemeinschaftsarbeit lobend anerkannt

otz. Im großen Sitzungssaal der Wirtschaftskammer Emden wurden am 29. Februar an 33 Volksgenossen, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder der gewerblichen Wirtschaft Kriegsverdienstkreuze und Kriegsverdienstmedaillen durch den Präsidenten der Wirtschaftskammer, Stadtrat Heinrich Onnen, überreicht. Der Präsident überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Reichswirtschaftsministers, des Reichsstatthalters für den Gau Weser-Ems und des Leiters des Landeswirtschaftsamtes und wies in längeren Ausführungen darauf hin, daß mit der Auszeichnung der Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder die Gemeinschaftsarbeit der einzelnen Betriebe lobend anerkannt sei. Nach der Verleihung blieben die Erschienenen noch beisammen und tauschten dabei ihre Erfahrungen und Erlebnisse aus dem Arbeitsleben aus.

)(**Kein Mißbrauch von Verbandstoffen.** Die Apotheken und Drogerien beklagen sich darüber, daß in der letzten Zeit Verbandstoffe in Mengen gekauft werden, die weit über das sonst übliche Maß hinausgehen. Diese Stoffe finden keineswegs die Verwendung, die ihnen zukommt, das heißt, es wird Mißbrauch mit einem Material getrieben, das der Krankenversorgung dienen soll. Es sei darum darauf hingewiesen, daß die mißbräuchliche Verwendung von Verbandstoffen schwer bestraft wird. Diejenigen Frauen und Mädchen, die unsinnig Verbandmaterial kaufen, müssen sich klar darüber sein, daß sie kranken und verwundeten Volksgenossen — besonders nach den Luftangriffen — rücksichtslos die notwendigen Verbandstoffe entziehen, und das ist unverantwortlich.

Leer

Ein Todesopfer des Bahnunglücks

otz. Das traurige Vorkommnis, das sich am Montagmittag, wie von uns berichtet, während einer Fahrt des Personenzuges, der 1.15 Uhr Emden verließ, in der Nähe von Neermoor ereignete, hat leider den Tod der Frau zur Folge gehabt. Sie verstarb noch am Montag, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Es handelt sich um Frau Hinrike Saathoff, geborene Heibult, aus Boekzetelerfehn. Die Frau hatte schwere Kopfverletzungen, sowie Arm- und Beinbrüche erlitten. Wie mitgeteilt, war einer ihrer beiden Jungen, der siebenjährige Gerhard aus dem Zugabteil gestürzt, als sich die Tür plötzlich öffnete. Frau Saathoff hatte ihr Kind noch festhalten wollen und war dabei auch selbst auf den Bahndamm gestürzt. Der kleine Gerhard Saathoff, der schwere Kopfverletzungen davongetragen hatte, befindet sich im Kreiskrankenhaus in Leer am Leben, liegt aber schwer darnieder. — Frau Saathoff hatte mit ihren beiden Söhnen einen Arzt in Emden aufgesucht und befand sich auf der Heimreise, als sich das Unglück ereignete. Der Ehemann der auf so traurige Weise ums Leben gekommenen Frau ist Schiffer von Beruf und zur Zeit dienstverpflichtet in Frankreich. Der Ehe waren nur die beiden Jungen entsprossen.

otz. **Wer kennt die Flugzeugtypen?** Eine zeitgemäße Preisfrage gilt es zu lösen: Wer aus unserer Mitte kennt die heute in Kampf oder Abwehr stehenden Flugzeugtypen? Der Sturm 7/17 des NS.-Fliegerkorps in Emden stellt den Leerern diese Frage. Im Schaufenster eines Ladengeschäftes am Denkmal in Leer werden die einzelnen Modelle zu sehen sein. Wie werden sie bezeichnet? Jedermann kann sich an der Lösung beteiligen und unter Umständen schöne Buchpreise als Lohn erhalten. Die Lösungen sind bis 15. März an das NSFK., Sturm 7/17 Emden, „Klunderburg", einsenden.

otz. **Absatzveranstaltung auf dem Viehhof.** Der Verein Ostfriesischer Stammviehzüchter Norden führt heute auf dem Viehhof in Leer eine Absatzveranstaltung tragender Herdbuchtiere durch.

otz. **Breinermoor.** Zu Grabe getragen. Zur letzten Ruhe bestattet wurde hier unter großer Beteiligung der weithin bekannte Schmiedemeister Reinhard Krämer. Dem erfahrenen Meister war in seinem Leben eine Reihe von Ehrenämter übertragen. Uneigennützig und gewissenhaft widmete er Zeit und Kräfte der Kirchengemeinde Breinermoor sowie der Molkerei-Genossenschaft Backemoor, der er seit ihrer Gründung im Jahre 1908 als Aufsichtsratsmitglied angehörte.

otz. **Stiekelkamp.** Gemeinschaftsnachmittag. Der Gemeinschaftsnachmittag der NS.-Frauenschaft findet nicht am Mittwoch, sondern am Sonntag um 15 Uhr statt. Es spricht die Parteigenossin Warneke, Delmenhorst. Das Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Gäste sind herzlich eingeladen.

otz. **Driever.** Wildgänse stellten sich ein. Eine Unmenge von Wildgänsen belebt in der letzten Zeit die Hammriche der Oberledingermarsch. Es wurde den sehr scheuen Vögeln fast gar nicht nachgestellt, da es an Jägern mangelt. Jetzt gelang es dem Landwirt Heiko Freesemann, vier Tiere zu erlegen.

Frauen schreiben an „Mutter und Kind"

„Erholt habe ich mich sehr gut" — „Die Verpflegung ist ausgezeichnet"

otz. In wie vielen Nöten geholfen, wie zahllose Sorgen gebannt, wie viele Mütter erhielten Erholung, gewannen neue Kraft und erhöhten Lebensmut durch das einzigartige Volkspflegewerk „Mutter und Kind", das dem deutschen Volk vom Führer beschert worden war! Schaffende Frauen wurden von der Sorge um ihre Kinder durch die Kindertagesstätten entlastet, wie sie zum Beispiel in Leer am Hohe-Ellern-Weg besteht, Kinder wurden landverschickt und kehrten braungebrannt, mit lachenden Augen, kerngesund wieder nach Hause! Wie umfassend das Fürsorgegebiet von „Mutter und Kind" ist, zeigten wir in einem Ueberblick aus dem Kreise Leer.

Wie aber ist nun der Widerhall dieser idealen Liebestätigkeit an deutschen Frauen und dem zukunftsfrohen Nachwuchs? Nun, an sich trägt jede gute Tat ihren Lohn in sich. Trotzdem — wenn wir aus Leer oder den Landorten Mütter sprachen, die beglückt von ihrem Aufenthalt in diesem oder jenem Erholungsheim erzählten, wenn aus der Ferne heimkehrende Jungen mit strahlenden Augen berichteten, dann sprach daraus der Dank der Herzen. Noch mehr vermöchte man in der NSV. über die Dankesbekundungen zu sagen. Viele Briefe von Frauen zum Beispiel sprechen eine beredte Sprache! Einige Stichproben von Frauen aus Leer seien hier wiedergegeben.

So schreibt eine Frau: „... Es ist sehr schön hier; denn das Heim liegt mitten im Walde. Das Heim ist sehr schön eingerichtet, alles so groß und luftig. Erholt habe ich mich schon sehr gut und ich hoffe, mich frisch und gesund bei Ihnen vorstellen zu können, wenn ich zurückkomme..." Frau Sch....

Aus einem Heim in den Niederlanden läßt sich eine zufriedene Frau und Mutter vernehmen:

„Es war eine große Ueberraschung für uns, ein solch' schönes Heim vorzufinden mit den herrlichen Gesellschaftsräumen, den großen Glasveranden, wo wir auch Liegekuren machen, und dann unsere schönen Schlafzimmer! (Folgt Schilderung des Tagesverlaufs). Hier haben wir auch einen wunderbaren Park. Die Verpflegung ist ausgezeichnet! Alles sehr gut und schmackhaft. Also, wir könnten es nicht besser haben... Recht herzliche Grüße und herzlichen Dank aus unserem Mütterheim." Frau R...

In einem anderen Brief aus Thüringen, dem „grünen Herzen Deutschlands" wird gesagt: „... Es ist hier wunderschön und so ruhig — dreiviertel Stunden im Umkreis kein Haus, nur Berge, Tannen, Buchenwälder, zwischendurch Ackerland, Wiesen, doch alles hügelig. Diese Tage waren zu warm, um Berge zu ersteigen; da haben wir Frauen uns im Wald unter den Tannen in der Sonne gelagert (es folgt eine Schilderung des Tagesverlaufs), in der es unter anderem heißt: Nach dem Mittagessen, das sehr gut und reichlich ist, nahmen wir ein Sonnenbad und ruhten hernach bis zum Kaffeetrinken um 16 Uhr. Dann machten wir einen netten Spaziergang in die Dörfer der Nähe, wo so vieles anders ist als in unserer ostfriesischen Heimat und recht interessant. Um 7 Uhr fanden wir uns wieder beim Abendbrot ein. Und dann wurde gesungen und Gesellschaftsspiele gemacht bis 9 Uhr. Dann hieß es — zu Bett, und die Heimleiterin wünschte in jedem Zimmer eine „Gute Nacht". ... Wir sind hier 20 Frauen und fühlen uns wie in einer Jungmühle! Sind alle schon ganz braungebrannt... Der Erholungsaufenthalt dürfte gern sechs Wochen dauern — so schön ist es hier!" Frau H. H...

Nur einige Auszüge sind es, die wir hier mitteilen. Sie ließen sich vervielfachen — denn groß ist die Zahl der schriftlichen Dankäußerungen. Hgn.

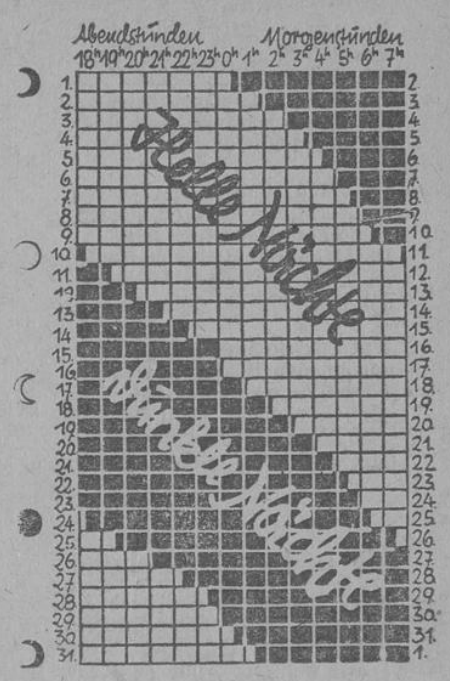
Weener

otz. **Führernachwuchs-Lehrgang des Deutschen Jungvolks.** Das Deutsche Jungvolk des Bannes Leer führte vorige Woche in den Räumen des Landjahrheims in Weener einen Führernachwuchs-Lehrgang unter Leitung von Fähnleinführer Wykhoff durch. Neben weltanschaulicher Schulung wurden Geländesport, sportliche Uebungen usw. betrieben. Ein besonderes Erlebnis war für die Teilnehmer eine „Mutprobe", die zur nächtlichen Stunde durchgeführt wurde. Diese Uebung löste viel Spaß bei den Jungen aus. Der Lehrgang fand mit einem Lagerabend seinen Abschluß, der einen fröhlichen Verlauf nahm.

otz. **Vorgriffe sind nicht gestattet.** Oft schon ist darauf hingewiesen worden, daß Vorgriffe auf Lebensmittelkarten nicht gestattet sind; trotzdem werden diese Anordnungen nicht immer befolgt. Beliefert werden dürfen nur die aufgerufenen Abschnitte. Uebertretungen werden bestraft, wie jeder wissen sollte. Außerdem erleiden die Kaufleute, die stets diese Vorschriften befolgen, dadurch wirtschaftliche Nachteile gegenüber denjenigen, die schon im voraus diese noch nicht gültigen Marken beliefern.

otz. **Stutenaufnahmen im Reiderland.** Die diesjährigen Aufnahmen von Stuten in das Stutbuch werden im Reiderland am Donnerstag und Freitag durchgeführt. Insgesamt sind für die vier Schauorte 185 Stuten angemeldet. Für Donnerstag sind Stutenaufnahmen anberaumt: um 9 Uhr in Jemgum, um 11 Uhr in Bunderhee und 15 Uhr in Boen. In Weener findet die Aufnahme am Freitag um 8.30 Uhr statt. Für Ihrhove, wo die Schau am Freitag um 11 Uhr anberaumt ist, liegen 41 Anmeldungen vor. — In diesen Schauen sind gleichzeitig sämtliche vorhandenen zweijährigen Hengste (mit Ausnahme der als Saug- und Enterfohlen prämiierten) vorzustellen.

Der Mond im März



Rundblick über Ostfriesland

Frau tödlich überfahren

otz. Auf der Landstraße bei Westerloog wurde von einem Kraftwagen die 63jährige Witwe Poppinga überfahren. Die tödlich Verunglückte fuhr auf einem Rade und bog, als sie das Signal des Kraftwagens hörte, statt nach rechts vor den Kraftwagen und wurde überfahren. Sie ist bald verstorben. Die Ermittlungen sind aufgenommen.

otz. **Emden.** Treue Dienste. Heute können drei Gefolgschaftsmitglieder der Firma Schulte & Bruns, Zimmerer Cornelius Bootsmann, der Schmied Jodokus Janßen und Tischler Johann Janßen, auf eine fünfundzwanzigjährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken. Sie werden durch den Betriebsführer und Obmann im engeren Kameradenkreise geehrt und erhalten neben Geschenken je eine Ehrenurkunde der Wirtschaftskammer.

otz. **Emden.** Unfug. Im Bunker Transvaal wurde in letzter Zeit mehrfach grober Unfug verübt, durch den Schäden entstanden. Durch entsprechende Maßnahmen konnten die Täter — mehrere Burschen — festgestellt werden. Da sie sich an Einrichtungen vergriffen, die der Allgemeinheit bei drohender Gefahr Schutz bieten sollen, haben sie eine strenge Bestrafung zu erwarten.

otz. **Aurich.** Pflichtvergessen. Eine Ehefrau aus Aurich hatte nach einem Streit mit dem Ehemann ihre Familie verlassen. Da der Mann in Wilhelmshaven beschäftigt war, waren sich die drei Kinder allein überlassen. Die Polizei ermittelte die Frau in Strackholt und veranlaßte ihre Rückkehr nach Aurich.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. NS-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk. Harderwykenburg. Nähen für das Lazarett nicht Mittwoch, sondern Donnerstag 15 Uhr in der Mütterschule, Brummelburgstraße 11. — **Fähnlein 2a/381.** Gesamtes Fähnlein heute 15 Uhr beim Heim. Jungzug 1 und 2 Geländedienst und Jungzug 3 politische Lage. — **Fähnlein 3/381.** Heute Jungzug 1 14.30 Uhr, Jungzug 2 und 3 15 Uhr beim Heim. — **Hitler-Jugend, Bann Leer.** Jungen die überwiesen werden und Lust zur Fliegerei haben, heute 20 Uhr beim alten Heim, Fabriziusstraße.

Was bringt der Rundfunk?

Mittwoch. Reichsprogramm: 8—8.15: Zum Hören und Behalten. 11.30—12: Ueber Land und Meer. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 15 bis 15.30: Nordische Musik. 15.30—16: Lied- und Instrumentalsolisten: Hans Hotter, Else C. Kraus, Li Stadelmann und andere. 16—17: Beschwingte Konzertmusik. 17.15—18.30: Bunte Unterhaltungsmelodien. 18.30—19: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 20.15—21: „Zwei Herzen und ein Schlag", Duette aus Opern und Operetten. 21 bis 22: Die bunte Stunde: „Er sagt dies — sie sagt das", eine musikalische Unterhaltung.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Chor- und Orchestermusik unter Leitung von Olgerts Bisteyins: Brahms, Weber, Schubert und andere. 20.15 bis 21: Aus dem Reich der Operette. 21—22: Werke von Remeau-Motte, Mozart und Schumann: Die deutsche Philharmonie Prag, Leitung Joseph Keilberth

„Lüch up" un „fleu herut"

otz. „Wenn de Wind weiht aver Kluten, — Wenn to Is dat Water früst, — Drängt de Bosseler naa buten, — Regt sück de Klootscheeterlüst, — Kribbeln geiht dör Mark un Sehnen, — Un de Bost, de will sück dehnen — To de Losung fell un lut: — „Hurra! Lüch up!" un „fleu herut!"

Zu einem der wertvollen Güter friesischen Volkstums gehört das Klootschießen. In Ostfriesland, namentlich im Harlinger- und Brookmerlande, sowie in der Auricher Gegend, in den Niederlanden in der Provinz Overyssel, in Butjadingen und im Jeverlande, sowie in Nordfriesland ist es zu Hause. Verschieden sind wohl die Wurfarten, aber allen Friesen gilt das Klootschießen als schönstes Spiel, zu dem nicht bloß Körperkraft gehört, sondern auch Kunst und Geschicklichkeit.

Große Wettkämpfe sind oft ausgefochten worden, und eine Leidenschaftlichkeit legt der Friese in dieses Spiel, die man seiner sonst so ruhigen, oft sturen Gemütsart eigentlich nicht zumuten sollte. Durch den Krieg ist zwar das Spiel in seiner größeren Ausdehnung unterbunden, aber wenn dermaleinst unsere Söhne und Brüder siegreich die Waffen niedergelegt haben, dann wird auch unser Heimatspiel sich zu neuer Blüte entwickeln.

Nicht immer aber ist es bei den Klootschießerfesten so sportgerecht hergegangen wie in den Jahrzehnten seit der Gründung des Friesischen Klootschießerverbandes im Jahre 1901. In seiner „Ostfriesischen Volkskunde" schildert der verdiente Heimatforscher Pastor Lüpkes ein Klootschießen zwischen Wittmund und Jever im Jahre 1833, bei dem es recht aufgeregt hergegangen ist. In kurzen Zügen seien der Verlauf dieses Kampfes und seine Begleiterscheinungen hier wiedergegeben.

Nachdem schon mehrfach Wettklootschießen zwischen jeverschen und ostfriesischen Gemeinden stattgefunden hatten, sandte das Amt Wittmund im Jahre 1833 den Kloot als Herausforderung zum Kampf an das Amt Jever, das sofort die Einladung annahm. Als Kampfpreis waren von beiden Seiten je 100 Taler eingezahlt worden, die bei dem Land- und Gastwirt Göke Meins Remmers, dem „Bahnweiser" der jeverschen Klootschießer, hinterlegt wurden. Geworfen werden sollte von Asel bis vor Jever. Obwohl die Werfer einander gewachsen waren, wurden die jeverschen Klootschießer vom Pech verfolgt. Eine Kugel setzte an einer Grabenkante auf, ohne viel zu trüllen, so daß der nächste Werfer über den Graben zurückgehen mußte, eine andere traf in einen Maulwurfshügel und wurde gleichfalls im Trüllen beeinträchtigt. Dagegen hatten die Wittmunder mehr Glück, viele ihrer Kugeln setzten auf das Eis auf, das das Trüllen begünstigte, nur so waren sie gegen Ende des Kampfes fast anderthalb Wurf voraus. Als alle Verwahrungen seitens der Jeveraner von den Wittmundern nicht beachtet wurden, bogen die Jeveraner etwas von der geraden Schußlinie ab, gewannen eine weite Eisfläche und erzielten einen Wurf, der beim Aufsetzen derart weitersprang und trüllerte, daß 485 Schritte gemessen werden konnten.

Diesen gewaltigen Wurf wollten die Wittmunder nicht als ordnungsmäßig anerkennen. Es entstand ein großer Streit, der bald in eine Prügelei ausartete. Die Wittmunder Werfer mit ihren „Käklern" und „Mäklern" sammelten sich vor Remmers Wirtshaus und verlangten als vermeintliche Sieger die 200 Taler. Schließlich drangen sie in das Haus ein und schlugen Möbel und sonstiges Eingut kurz und klein, so daß der Wirt die Hilfe der Behörde in Anspruch nehmen mußte. Als dann der Amtmann Toel im Namen des Großherzogs zur Ruhe mahnte, erhielt er die Antwort: „Was geht uns euer Großherzog an, wir haben einen König!" Mit Pattstöcken, Wagenrungen und Knüppeln bearbeiteten sich die erhitzten Gemüter, und mancher trug erhebliche Verletzungen davon. Der Lärm wurde immer größer, die erschreckten Anwohner ließen Sturm läuten und alarmierten das Schützenkorps.

Als nun den Wittmundern von dem jeverschen „Bahnweiser" erklärt wurde, daß die 200 Taler beim Amt hinterlegt seien, wandten sich die wütenden Streiter nach dem Amtshause. Der Zugang zum Amtsbüro war aber schon vorher von Oberamtmann Toel, dem Assessor von Beaulieu und einem Dragoner besetzt worden. Mit Gewalt wollten die Wittmunder den Eingang erzwingen, um sich der dort vermeintlich niedergelegten 200 Taler zu bemächtigen. Schließlich verlas der bedrängte Amtmann die Aufruhrakte. Aber der Sturm legte sich nicht. Ein Mann schrie: „Reißt dem Kerl den Pans auf!" und wollte handgreiflich werden. Da gab der Amtmann dem Dragoner den Befehl, den Radaubruder festzunehmen, nötigenfalls mit Waffengewalt. Der Dragoner schlug nun mit seinem Säbel zu, traf aber nicht den Angreifer, sondern einen jeverschen Bürger namens Müller, dem er ein Ohr abhieb. Der Verwundete wurde mitsamt seinem Ohr zum Medizinalrat Solf gebracht, der ihm seinen Horchlöffel wieder annähte. Seit der Zeit nannte man den Mann in Jever „Ohrmüller".

Inzwischen war das Schützenkorps unter Trommelwirbel im Laufschritt herangerückt. Daraufhin besänftigte sich die erregte Menge und zerstreute sich allmählich. Als der Dragoner den Hauptschreier festnehmen wollte, konnte er ihn nicht einholen. Dem behenderen Assessor von Beaulieu gelang es schließlich, den Kerl bei den Rockschlippen zu fassen, aber die Rockschlippen gaben nach, und der Assessor behielt zuletzt nur diese in der Hand. Der Mann entkam und hielt sich lange Zeit versteckt, wurde aber später doch verhaftet und nach Jever ausgeliefert, wo er längere Zeit im Gefängnis gesessen hat. Die umstrittenen 200 Taler wurden nach schiedsmännischem Urteil den jeverschen Klootschießern zuerkannt. Jahrelang herrschte bittere Feindschaft zwischen Jever und Wittmund. Ließ sich ein Wittmunder in Jever blicken, so mußte er sich auf eine gehörige Tracht Prügel gefaßt machen, und umgekehrt war es ebenso.

Das Jeversche Schützenkorps veranlaßte dann einige führende Männer beider Orte zu einer Zusammenkunft in dem auf der Grenze gelegenen „Karmelskrog" Hier kam eine Aussöhnung zustande. Zum Andenken an diese frohe Begebenheit erhielt der „Karmelskrog" den Namen „Vereinigung". Das Wirtshausschild zeigt heute noch zwei verschlungene Hände und rechts und links den jeverschen Löwen und die Wittmunder Peitsche.

Harm Wittkopp.

Landesbibliothek Oldenburg

Nu liggen still de Straten . . .!

Nu liggen still de Straten,
van Minsk un Deer verlaten,
un drömen in de Nacht.
De Larm hett sük verlopen,
dat Leven sük verkropen,
un slöppt nu söót un sacht.

De Wind singt in de Bomen;
de Nacht, de hett nu nomen
de Eer weer in hör Arm.
De Maan sgient dör de Twiegen
un Leed un Freide swiegen;
dat Hart kloppt week un warm.

Wat ook de Dag het geven
uns in sien lüttjet Leven,
dat will'n wi overstaan!
Sünd swaar ook maal de Paden,
geen Hart word overladen,
dürt ook mit d' Sünn weer gaan.

Karl Böke.

Die verlorenen Schuhe

Zeit seines Lebens ist Gottfried Keller unbeweibt geblieben. Dem hartgesottenen Junggesellen führte seine Schwester Regula, die „säuerliche alte Jungfer", wie sie Keller selber nannte, die Wirtschaft. Recht humorvoll bei aller Tragik und überaus kennzeichnend schildert Keller in seinen Briefen an Theodor Storm das Wesen dieser Schwester, wie sie zum Beispiel wegen etwaigen Strafportos, das zu zahlen ist, in heiße Erregung gerät, oder wie sie sich mit dem Bruder über das in die Oefen zu steckende Holz herumzankt, „damit sie ihres Triumphes nicht verlustig geht, die einzige im Hause zu sein, die im Sommer noch ein schönes Restchen Holz vom Winter übrig habe . . ."

Eines Tages entdeckte nun diese strenge Wirtschafterin, daß ihrem Bruder zwei Paar Schuhe fehlten; die konnte nur ein Dieb, der sich ins Haus geschlichen hatte, entwendet haben. Keller gab ihr gutmütig den Rat, die Polizei hierüber zu verständigen. Regula tat das auch sofort und war wohl nicht wenig erstaunt, als sie nach einigen Tagen ein Päckchen mit folgendem Polizeibericht erhielt:

„Polizist H. sah gestern, nachts 1 Uhr, Herrn Alt-Staatsschreiber Keller in nicht ganz einwandfreier Haltung nach Hause gehen, bemerkte, wie derselbige Herr Alt-Staatsschreiber Keller sich auf die Treppe hinsetzte oder von höherer Gewalt hinsetzen ließ, hierauf die Schuhe auszog und dieselben eigenhändig auf die Straße warf, offenbar in dem Glauben, der Alt-Staatsschreiber befinde sich in seinem Schlafzimmer. Wir übermitteln Ihnen hiermit das zierliche Paar Schühlein, indem wir annehmen, es möchten die beredten zwei Paar Schuhe bei ähnlichem Anlaß von dem Herrn Alt-Staatsschreiber verworfen und von weniger ehrsamen Händen aufgefunden worden sein. Das Polizeibüro Zürich."

Geistige Stärkung sagt man dazu

Als Karl Bunje, der kürzlich auf Einladung des OKW. durch die winterlichen Gefilde Lapplands reiste, um den dort kämpfenden Soldaten aus seinen Geschichten vorzulesen, eines Tages müde und hungrig nach langer Fahrt in einem Ort ankam, in dem es Essen geben sollte, war das leider noch nicht fertig.

„Na", sagte der Unteroffizier vom Dienst, „dann gibt es eben abends nach der Vorlesung, wenn Sie von den Stützpunkten zurückkommen, eine ordentliche Stärkung". Bunje fuhr also weiter, las in einem großen Bunker, der nur vierhundert Meter hinter der ersten Frontlinie lag, den Soldaten lustige Geschichten vor und freute sich schon auf die kommenden abendlichen Genüsse.

Gegen 22 Uhr war man wieder zurück, und freudestrahlend vernahm Bunje die Worte eines Hauptmanns, der ihn in einen Gemeinschaftsraum geleitete, daß sie sich jetzt alle einmal gehörig stärken wollten. Und was stand auf dem Tisch?! Eine Batterie Flaschen, gefüllt mit Schnaps, Rum und sonstigen geistigen Erbauungsmitteln. Und das auf hungrigen Magen, denn man hatte geglaubt, daß Bunje vorne verpflegt werden würde. Bunje wurde satt, aber nur „geistig".

Am anderen Tage ging es genau so. Wieder kam Bunje zu früh an, und wieder war das Essen nicht fertig, weil die Essenszeit für die Landser eben noch nicht angebrochen war. Aber diesmal war Bunje vorsichtiger. Er ließ sich von dem Koch zehn Scheiben Kommisbrot geben, schmierte Marmelade und Zucker darauf und aß die zehn Scheiben während der Fahrt hin und zurück von den Bunkern auf.

Wieder wurde es 22 Uhr. Wieder sagte ein Hauptmann, daß man sich jetzt erst einmal richtig stärken wolle. Bunje schmunzelte und dachte dabei an die Unterlage der zehn Brotscheiben mit Zucker. Da geht die Tür auf zu dem Kameradschaftsheim, und was sah Bunje? Auf dem Tisch standen große Platten mit köstlichen Butterbroten, auf denen allerlei Delikatessen lagen, wie das Land sie dort hervorbringt.

Karl Hermann Brinkmann.

Das Sprachgewissen der Nation

Es ist uns vielleicht nicht immer bewußt, wie wörtlich die Bezeichnung „lebende Sprache" für eine noch in der Gegenwart gesprochene Sprache aufzufassen ist. Das ewige Wachstum und die ewige Wandlung des Sprachbildes kommen nie zum Stillstand. Abgesehen von Modewörtern- und Redensarten, entwickelt sich auch die wertvolle Hochsprache immer weiter. Je vielseitiger und verzweigter das geistige Leben eines großen Kulturvolkes ist, desto mannigfaltiger in der Bildung neuer Begriffe muß auch seine Sprache sein.

In einem Jahrhundert sind beispielsweise alle Bezeichnungen aus der Welt der modernen Technik in die Sprache aufgenommen worden; in den vergangenen zwei Jahrzehnten waren wir selbst Zeugen der Begriffsprägungen aus dem Bereich des Rundfunks — von dem Namen dieser neuen technischen Errungenschaft angefangen bis zu den kleinsten Teilen der Apparate und den Einzelheiten des Sendebetriebes. Die nationalsozialistische Weltanschauung und die neue Volksordnung, die aus ihr hervorgegangen ist, haben zahllose neue Gedanken in unser geistiges Leben eingeführt und die Sprache hat dafür neue Worte gefunden. Das Erlebnis der großen Arbeits- und Kampfgemeinschaften unseres Volkes hat in der Wehrmacht, im Arbeitsdienst, in den Betriebsgemeinschaften neue Wortbilder geprägt. In vielen Berufen entwickelten sich endlich Redewendungen und Bezeichnungen, die für den Außenstehenden freilich oft kaum mehr verständlich sind.

Mit allen Fragen der Sprachentwicklung und Sprachführung hat sich das Sprachamt der Deutschen Akademie zu befassen. In dem Erlaß des Führers vom Jahre 1941 ist der Deutschen Akademie „die Erforschung und Pflege der deutschen Sprache im Inlande" zur Aufgabe gemacht worden. Ihr Sprachamt muß in erster Linie helfen, die gesunde Sprachentwicklung zum geistigen Eigentum der Nation zu machen und es muß sprachlichen Irrwegen vorbeugen. Wissenschaftliche Forschung und gleichzeitig praktisches Eingreifen auf breitester Grundlage sind hier gleichermaßen erforderlich. Schon jetzt, inmitten des Krieges, hat die Sprach-Auskunftsstelle (München 8, Maximilianäum, Deutsche Akademie) ihre Tätigkeit aufgenommen. Jeder Deutsche kann sich mit der Frage nach Sprachrichtigkeit und um sprachlichen Rat an diese Stelle wenden und erhält eine verbindliche Antwort. Ferner betreut das Sprachamt das wissenschaftlich sehr gewissenhaft, aber durchaus gemeinverständlich geschriebene „Jahrbuch der Deutschen Sprache".

Vor allem wird es jedem Deutschen aus dem Herzen gesprochen sein, wenn der Gedanke vertreten wird, daß Rechtssätze wie Urteile in einer kraftvollen, anschaulichen und edlen Sprachform mit gemeinverständlicher Klarheit abgefaßt sein sollen. Die Rechtssprache war nahezu eine Geheimsprache der Juristen geworden und die Entfremdung von Volk und Rechtspflege war nicht zuletzt durch das unverständliche Aktendeutsch verschuldet worden. „Der Gesetzgeber soll denken wie ein Philosoph, aber reden wie ein Bauer" (v. Ihering). Die gründliche Reform der Rechtssprache ist freilich nur eine unter sehr vielen Aufgaben der deutschen Sprachgestaltung. Auf allen Lebensgebieten führt eine disziplinierte, klare, edle Sprachform zur kulturellen Vertiefung. Das Sprachamt der Deutschen Akademie wird auch Vorträge, Vortragsreihen und Funksendungen über diese Fragen einrichten, anregen und fördern und einschlägige Veröffentlichungen in der Presse herausbringen. Besonders Augenmerk wird es außerdem der Bühnen- und Filmsprache zuwenden, die täglich eine große Wirkung auf viele Tausende von Hörern ausübt. Das Sprachamt wird seine Aufgabe darin sehen, das sprachliche Gewissen der Nation zu schärfen.

Wie sich aus einer Entartung der Künste Rückschlüsse auf innere Krankheitserscheinungen eines Volkes ziehen lassen, so läßt auch die Verflachung und Verwahrlosung der Sprache ähnliche Folgerungen zu. Eine alles umwertende weltanschauliche Bewegung wie die nationalsozialistische, aus deren gestaltender Kraft mit der Gesundung des Volkes auch die Kunst gewaltige schöpferische Antriebe erhält, muß und wird auch eine neue Hochblüte der Sprachenentwicklung heraufführen, so daß die deutsche Sprache zum ausdrucksgewaltigen Sinnbild einer neuen, großen Kulturepoche der Nation wird.

Dr. Kurt Trampler.

„Gesang des Deutschen"

○ In Prag wurde durch Generalmusikdirektor Fritz Rieger aus Bremen in einem Chorkonzert eine neue Kantate „Gesang des Deutschen" nach Hölderlin aus der Feder des 31jährigen K. M. Komma uraufgeführt. Der Egerländer, derzeit Leiter der Musikschule in Reichenberg, steht in der ersten Reihe der sudetendeutschen Komponisten. Das neue Werk, das die starke Gedanklichkeit und gedrungene Sprache der Hölderlinschen Dichtung erst für die Vertonung aufzulockern hatte, erzielte bei vorzüglicher Wiedergabe einen großen Erfolg, für den der Komponist persönlich danken konnte.

H. Haas.

Wer ist Mitglied?

otz. Die Geschäftsstelle der Gerrit-Engelke-Gedächtnis-Stiftung, die das Werk des im Ersten Weltkrieg gefallenen Dichters Gerrit Engelke (sein Vater war Ostfriese) verwaltet, ist bei einem der letzten Terrorangriffe auf Hannover zerstört worden. Fast das gesamte Archivmaterial ist vernichtet, nur die Handschriften und Manuskripte des Dichters konnten gerettet werden. Ebenso ist auch das Geburtshaus des Dichters erhalten geblieben. Die Stiftung muß auch die Mitgliederkartei neu aufbauen. Sie bittet deshalb alle Mitglieder im Reich um die Angabe ihrer Anschrift. An alle Volksgenossen aber geht die Bitte: wer Ausschnitte, Zeitungen oder Zeitschriften besitzt, die sich mit dem Dichter und seinem Werk befassen, oder wer Mitteilungen machen kann, die auf den Dichter Bezug haben, sende diese der Gerrit-Engelke-Gedächtnis-Stiftung, Hannover, Ferdinand-Wallbrecht-Straße 87, ein.

khb.

() **Dramaturg Willi Luther gestorben.** Das Wesermünder Stadttheater hat einen schweren Verlust erlitten: Sein langjähriger Dramaturg und Werbeleiter Willi Luther ist nach kurzer Krankheit einem Herzschlage erlegen. Luther wirkte seit 1933 an der Unterweser.

() **Niederländischer Komponist gestorben.** Der niederländische Komponist J. P. J. Wierts ist im Alter von 78 Jahren in Den Haag gestorben. Von seinen zahlreichen Liedern haben viele, besonders unter der niederländischen Jugend, Volkstümlichkeit erworben.

Boen, Stapelmoorerheide und Weener, den 26. 2. 1944.
Heute 11.30 Uhr entschlief in einem Marinelazarett sanft und ruhig, nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lb. Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Obergefreiter

Temmo Aeissen

im Alter von fast 40 Jahren. In stiller Trauer: **Frau W. Klinghagen Wwe.,** geb. Kaput, **Gerhard Aeissen und Frau,** geb. Borchers, **Georg Bültena u. Frau,** geb. Aeissen, **Johann Klinghagen und Frau,** geb. Berends, **Jantine Klinghagen** und Angehörige.
Beerdigung Freitag, 3. 3., 14 Uhr, in Boen. Trauerfeier 13.30 Uhr.

Loga, Groisheim b. Bingen/Rh., Rathausstraße 5.
Von meiner Schwiegertochter erhielten wir die tieftraurige Nachricht, daß ihr lieber, herzensguter Mann, mein lb. einziger Junge, mein lieber Bruder, unser Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, Soldat

Hermann Kramer

im Alter von 34 Jahren in Italien am 4. 2. 1944 den Heldentod fand. In tiefstem Leid: **Bernhardine Kramer,** geb. Janßen, als Mutter, **Frau Christine Kramer,** geb. Grau, **Bruno Müller und Frau,** geb. Kramer.

Wiesmoor, Alabama (USA.), Februar 1944.
Vom Stabsarzt und von treuer Kameradenhand erhielten wir die tieftraurige und schmerzliche Nachricht, daß unser einziger, so sehr geliebter, hoffnungsvoller und lebensfroher Sohn, mein lieber Schwager, Enkel, Neffe und Vetter, Gefreiter

Hinrich Schoone

Inh. des Verwundetenabz. u. der Ostmedaille, am 21. 1. 1944 nach schwerer Verwundung, kurz vor seinem 21. Lebensjahre, im Osten den Heldentod starb. Er folgte unserer lb. Hanni nach kaum 2 Jahren in die Ewigkeit. In tiefem, unsagbarem Schmerz: **Joh. Schoone u. Frau** Barbara, geb. Schoon, **Hans Angermeier,** z. Z. Gefangenschaft.
Trauerfeier Sonntag, 5. 3., in der Kirche zu Wiesmoor, wozu wir herzlichst einladen.

Süd-Victorbur, Aurich, den 27. 2. 1944.
Im Krankenhause zu Aurich ist unsere liebe Mutter und Schwiegermutter

Hauke Jacobs, geb. Wittmer

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren sanft entschlafen. In stiller Trauer: **Hans Jacobs,** z. Z. Wehrmacht, **und Frau.**
Trauerfeier Donnerstag, 2. 3., 10 Uhr, in der Kirche zu Victorbur, anschließ. Beerdigung.

Riepsterhammrich, den 27. 2. 1944.
Es hat Gott gefallen, heute abend unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Remtdina Hicken
geb. Klingenberg

nach einem arbeitsreichen Leben und langem Leiden in ihrem 68. Lebensjahre durch einen sanften Tod aus unserer Mitte zu sich zu nehmen. In tiefer Trauer: **Dorothea Janssen,** geb. Hicken, **Friedrich Hicken,** z. Z. Wehrmacht, **Gretje Hicken, Reemt Hicken,** z. Z. Wehrmacht, **Johanne Janssen,** geb. Hicken, **Drees Janssen, Ernst Janssen,** z. Z. Wehrmacht, u. Enkelkinder.
Beerdigung Donnerstag, 2. 3., 13 Uhr.

Kirchdorf, den 29. 2. 1944.
Heute vormittag entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit meine innigstgeliebte, unvergeßliche Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, unsere liebe Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Hilkelina Magrethe Hinrichs
geb. Mäcken

in ihrem 67. Lebensjahre. In stillem, tiefem Schmerz: Der trauernde Gatte **Hinrich Hinrichs,** Kinder u. Angehörige.
Beerdigung Freitag, 3. 3., 13 Uhr, vom Ostertor.

Norden, Heringstr. 47, den 28. 2. 1944.
Am 25. 2. starb durch einen tragischen Unglücksfall mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der frühere Schlosser

Heinrich Schmidt

im eben vollendeten 53. Lebensjahre. Um so härter trifft uns dieser Schlag, da sein Bruder Wilhelm u. sein Neffe Albert Dirksen im Osten den Heldentod fanden. In tiefer Trauer: **Grete Schmidt,** geb. Sterk, Ing.-Ass. **Albert Schmidt,** Gefr. **Joh. Schmidt, Hinrich Schmidt, Wilhelm Schmidt, Grete Schmidt, Mina Schmidt,** geb. Fischer, sowie Angehörige.
Beerdigung Donnerstag, 2. 3., 14.30 bzw. 15 Uhr, von der Friedhofskapelle in Norden.

Emden, Ahaus, Soest, Dortmund und Frankfurt a. d. Oder, den 24. 2. 1944.
Am 9. 2. ist mein herzensguter Mann, mein treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Pg.

Heinrich Priem

vereidigter Buchprüfer, Wirtschaftstreuhänder NSRB., geb. am 18. 8. 1889, im Koblenzer Krankenhaus sanft entschlafen. Sein Leben war eiserne Pflichterfüllung, unermüdlicher Fleiß und nie versagende Schaffensfreude.
In stiller Trauer: **Frau Bernhardine Priem, Ingeborg Priem** u. Anverw.
Die Beisetzung fand am 15. 2. in aller Stille in Soest statt. Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Emden, den 28. 2. 1944.
Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit meine herzensgute, treusorgende Frau, unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin, Tante, Kusine und Nichte, Frau

Gerhardine Lottmann, geb. Obes

in ihrem 74. Lebensjahre. In tiefer Trauer im Namen aller Angehörigen: **Bone Lottmann.**
Beerdigung Sonnabend, 4. 3., 15 Uhr, von der Neuen Kirche. Trauerfeier 14.30 Uhr

---

Emden, Amrumstr. 2, Ostrhauderfehn, den Haag, den 27. 2. 1944.
Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb heute abend mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Gerhard van Dyk

im 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Antje van Dyk,** geb. Reinders, **Franz van Dyk und Frau,** geb. Post, **J. A. Verkhaut und Frau,** geb. van Dyk, **Gerhard van Dyk und Frau,** geb. Amelsberg, MA.-Maat **Friedrich Pilgram,** z. Z. im Felde, **und Frau,** geb. van Dyk, sowie 10 Enkelkinder.
Beerdigung Sonnabend, 4. 3., 14 Uhr, von d. Bolardusstr. Trauerf. 13.30 Uhr.

Bremen, Freiburg, Dortmund, Ceil, Emden, Uslar, Husum, den 29. 2. 1944.
Der Herr über Leben und Tod berief am 28. 2. nach schwerer Krankheit unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, Frau

Maria Bredenkamp, geb. Clauditz

aus dieser Welt in den ewigen Frieden. Sie starb, versehen, im 61. Lebensjahre nach einem Leben voller Liebe und treuester Sorge. In stiller Trauer: Oberapotheker Dr. **Josef Bredenkamp,** z. Z. im Felde, **und Frau** Gisela, geb. Stumpf, **Dorothea, Luise, Elisabeth, Helene** und **Jürgen Bredenkamp, Josef Clauditz, Lina Kappelhoff,** geb. Clauditz, **Lukretia Clauditz, Dora Bredenkamp, Franzina Bredenkamp,** Pfarrer **Hans Bredenkamp.**
Requiem Sonnabend, 4. 3., 7 Uhr, in St. Marien, Bremen. Beerdigung am gleichen Tage auf d. Waller-Friedhof.

Loga, den 27. 2. 1944.
Heute nacht entschlief sanft und ruhig, fern von seinen Lieben, unser treusorgender Vater, lb. Bruder u. Schwager

Hermann Böttrich

im 73. Lebensjahre. Im Namen der Kinder: Dr. med. **Harm Böttrich** und Schwestern **Hilta** und **Inka,** Dipl.Ing. **Gustav Lang und Frau** Theda, geb. **Böttrich, Marie Böttrich** u. Angehörige.
Beerdigung Donnerstag, 2. 3., 15 Uhr, von der Leichenhalle des luth. Friedhofes. Trauerfeier 14.30 Uhr. Etwaige Kranzspenden erb. wir zur Leichenhalle.

Südgeorgsfehn, den 27. 2. 1944.
Heute 15.30 Uhr nahm der Herr nach langem Leiden meine liebe, unvergeßliche Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Trientje Ollermann, geb. Bruns

in ihrem 72. Lebensjahre zu sich in die himmlische Heimat. In tiefer Trauer: **Familie Dirk Ollermann.**
Beerdigung Freitag, 3. 3., 13 Uhr.

Südgeorgsfehn, den 28. 2. 1944.
Heute morgen entschlief nach einem mit großer Geduld ertragenen Leiden unsere liebe, unvergeßliche Tochter und Schwester

Gerda Antine Kuhlmann

im 12. Lebensjahre. Um so härter trifft uns dieser Schlag, da ihr lieber Großvater ihr in den Tod voranging.
In tiefer, stiller Trauer: **Johann Kuhlmann und Frau** Hermine, geb. Lührs, **Annette, Bertha, Martha, Meinhold** und **Gerd Kuhlmann.**
Beerdigung Sonnabend, 4. 3., 13 Uhr.

Poghausen, 25. 2. 1944.
Heute morgen entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit unser heißgeliebtes Töchterchen

Elfriede

im zarten Alter von 5 Monaten. Sie war unser aller Sonnenschein. Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige: **Martin Eilers und Frau,** geb. Schön, **Familie Eilers, Schön** und **Ottjes.**

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Emden. Abgabe von Waren auf lose Abschnitte. In letzter Zeit ist wieder die Wahrnehmung gemacht, daß Geschäftsleute und insbesondere Bäcker Waren auf Einzelabschnitte abgeben. Das ist bei Strafe verboten. Dadurch kommt es auch, daß z. B. Ostarbeiter markenpflichtige Waren beziehen, obwohl diese keine Lebensmittelkarten bekommen. Ich mache die Geschäftsinhaber für jeden Verstoß persönlich verantwortlich, auch wenn Angestellte die Waren abgegeben haben. Ich weise auch die Eltern darauf hin, auf ihre Kinder zu achten, damit die Kinder keine Abschnitte abtrennen können. So ist jetzt z. B. von der Polizei ein Junge gefaßt worden, der seiner Mutter Abschnitte weggenommen hat und diese an Ostarbeiter verkaufte. Die Polizei hat von mir Anweisung, weiter scharfe Kontrolle auszuüben. Emden, den 1. 3. 1944. Der Oberbürgermeister — Stadternährungsamt Abt. B —.

Gemeinde Osteel. Lebensmittelkarten-Ausgabe Freitag, 3. 3., von 14—17 Uhr bei Müller, von 14—15 Uhr für den Ortsteil Reitham-Osteeler-Altendeich, von 15—17 Uhr für den Ortsteil Osteel. Der Bürgermeister.

Kreis Wittmund. Abgabe von Süßwaren an Kinder und Jugendliche bis zu 14 Jahren. Im Bereich des Ernährungsamts Wittmund können **in der Zeit bis zum 5. 3. 1944** auf den Abschnitt F der Reichsfettkarte 59 **für Kinder und Jugendliche bis zu 14 Jahren** (Klst. 0—3, Klk. 3—6, K. 6—14, SV 3 6—14, SV 4 6—14) je 125 Gr. Süßwaren bezogen werden. Inhaber **der Reichsfettkarte SV 7 bis zu 14 Jahren** erhalten die Süßwaren auf Grund von Listen, die der Kleinverteiler vorlegt. Die Bürgermeister haben diese Listen nach dem 5. 3. daraufhin zu prüfen, daß in ihnen nicht Personen aufgeführt sind, **die Reichsfettkarten haben,** und daß die Zahl der eingetragenen **Kinder bis zu 14 Jahren** richtig ist. **Polen und Juden sind von der Zuteilung ausgeschlossen.** Die Einzelhändler haben die belieferten Abschnitte auf Bogen zu 10×10 aufgeklebt mit den belieferten Listen **bis spätestens z. 15. 3.** dem Ernährungsamt einzureichen. Ueber die empfangenen und ausgegebenen Süßwaren sowie über die verbliebenen Restbestände ist nach einem besonderen Vordruck abzurechnen. Der Vordruck geht den Einzelhändlern rechtzeitig zu. **Einzelhändler, die den festgesetzten Termin für die Abrechnung und Ablieferung der Bedarfsnachweise nicht einhalten, werden bei der nächsten Süßwarenzuteilung nicht berücksichtigt.** Wittmund, den 28. 2. 1944. Der Landrat — Ernährungsamt B —.

Stadt Leer. Steuerfälligkeitstermine für den Monat März 1944. Im Monat März 1944 sind zu zahlen bis zum 10. 3.: Schulgelder für den Monat März, Oberschule für Mädchen, Haushaltungsschule. Ueberweisungen können erfolgen auf unsere Konten: Reichsbank-Girokonto Leer, Kreis- und Stadtsparkasse Leer, Postscheckkonto Hannover 10 820. Bei allen Ueberweisungen bitten wir genau anzugeben: 1. die volle Anschrift des Einzahlers, 2. den Verwendungszweck, 3. die auf den Bescheiden für 1943 angegebene Nummer. Leer, den 29. 2. 1944. Die Stadtkasse.

Reichsnährstand

Auswahltermine für Bullen für die am 18. 4. in Leer vorgesehene **Absatzveranstaltung** finden statt vom 7. bis 10. 3. Die näheren Daten und Zeiten sind veröffentlicht in Nr. 10 des „Wochenblattes der Landesbauernschaft Weser-Ems"-Oldenburg. Die Untersuchung auf Bang ist für sämtliche Verkaufstiere **sofort** in die Wege zu leiten. Verein ostfries. Stammviehzüchter e. V., Norden.

Pferdeschätzungstermine der Kreisbauernschaft Leer. Sonnabend, 4. 3.: Loga 9, Logabirum 9.30, Holtland 10, Hesel 10.30, Schwerinsdorf 11, Poghausen 12, Remels 14, Hollen 15, Stickhausen 15.30, Potshausen 16, Filsum 16.30, Nortmoor 17 Uhr. **Montag, 6. 3.:** Neermoor 9, Terborg 9.30, Olderzum 10, Collinghorst 11, Westhauderfehn (Plümer) 11.30, Holte 13.30, Ihrhove 15, Steenfelde 15.30, Völlen 16, Mark 16.30, Driever 17, Esklum 17.30 Uhr. **Dienstag, 7. 3.:** Jemgum 9, Nendorp 9.30, Ditzum 10, Ditz.-Verlaat 11, Bunderhee 12, Bunde 13.30, Boen 14.30, Stapelmoor 15.30, Weener 16.30, Kirchborgum 17.30, Bingum 18 Uhr.

Kreisbauernschaft Leer. Jeder Strohverkauf innerhalb und außerhalb der Kreisbauernschaft Leer, außer an Rauhfuttermittelverteiler d. Kreisbauernschaft Leer, gegen Ablieferungsbescheinigung, ist hiermit untersagt. Ausnahmen sind nur mit Zustimmung der Kreisbauernschaft Leer statthaft. Der Kreisbauernführer.

Aerztetafel

Dr. med. Taaks, Esens. Vom 1. bis 4. 3. keine Sprechstunden.
Dr. Brandt, Leer. Vom 2. bis 4. 3. keine Sprechstunde.

Geschäftsanzeigen

Walther, Rechtsanwalt u. Notar, Emden. Meine Büroräume befinden sich ab Donnerstag, 2. 3., Alter Markt 5 (Endhaltestelle der Straßenbahn). Ruf wieder 3377.
Carl Kniese, Emden. Jetzt: Straße der SA. 17 (früher Egbert Wilts).

Verschiedenes

Wer übernimmt 6½ Morgen gepflügtes Land zum Bearbeiten. Ertrag je zur Hälfte. Emden, Jungfernbrückstr. 4.
Recht. Fausthandschuh, Zopfmust., rot. Rand, bestickt, gef. Pruin, Loga, Parkweg 78.
Angeld- u. Prämienbulle „Rudolf" deckt für 40 RM, bei Zuführung mehrerer Kühe nach Uebereinkunft. „Rudolf" erhielt 1943 II. Nachzuchtprämie u. 1944 II. Zuchterhaltungsprämie. Der junge Bulle „Reinhard", Kl. II gekört, Abstammung: Vater „Rudolf", Mutter „Edda", deckt vorläufig für 8 RM. Leistung der Mutter als Färse 150 Kg. Fett, 3,93%, Großmutter 1944 über 200 Kg. Fett mit über 4%. R. Saathoff, Hullenerfehn, Ruf Simonswolde 119.
Deckstation Bunderhee. Der Prämienhengst „Athos" und der Angeldhengst „Elfried" stehen wieder b. Dreesmann, Bunderhee. Deckgeld wird nach den Richtlinien des Reichsnährstandes gehoben. J. van Lessen.
„Diedert"-Sohn „Dirk" 58426, Körkl. II, mit guter Mutter- und Großmutterleistung, deckt für 20 RM. R. Wiltfang, Heiselhusen.
Hund, Dobermann, schwarz, braune Brust, entlaufen. Wiederbr. erh. Belohnung. Emden, Rosenstraße 4.
Dünger kann nicht mehr abgegeben werden. Johann Meyer, Hohegaste.

Verloren

Braune Aktentasche mit Inhalt in der Kleinbahn von Plaggenburg nach Wittmund. Geg. gut Belohn. abzug. Gesine Wendeling, Jever, Linden-Allee 11.
Brieftasche mit größ. Geldbetrag sowie Bezugschein, auf den Namen Johann Kleen, Willmsfeld, lautend, auf der Straße v. Aurich bis Meppen, Willmsfeld. Geg. Bel. abzug. Gerjet Beninga, Eversmeer, Post Willmsfeld.
2 **Paar Handschuhe** Strecke Südgeorgsfehn, Westerfeld b. Hollen. Abzug. geg. Bel. Anita Pistoor, Südgeorgsfehn.
Pelz am Tonnenhof, Emden. Abzug. geg. Bel. R. Redenius, Emden, Tonnenhof 8a.
Handschuh, rot mit blau gestrickt, am 28. 2. von Bahnhof Leer b. Loga. Abzug. Loga, Hindenburgstr. 12.
Blaue Strickjacke Strecke Norden—Westermarsch Freitag abend. Geg. Bel. abzug. Martin Brouer, Westercharlottenpolder, oder Norden, Rosenweg 3.
Brieftasche mit Inhalt auf Bahnstrecke Emden—Möhlenwarf u. Weg bis Dielerheide am 15. 2. Geg. Belohn. abzug. Johannes Bloem, Dielerheide.
Kl. schwarzer Muff. Abzug. geg. Bel. OTZ. Weener, Horst-Wessel-Straße.
Handtasche mit Kleiderkarte u. Lebensmittelkarten von Neemannsweg bis Sauthoff, Heisfelde, Landstr. 82. Geg. Bel. abzug. Frau Meyer, Heisfelde.
Blauer Lederhandschuh (rechts) mit rot. Streif. OTZ. Weener, Horst-Wessel-Str.

Versammlungen

Einladung zur ordentl. Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Holtrop e. Gen. m. unb. H. Mittwoch, 15. 3., 15 Uhr, in der Eilerschen Gastwirtsch., Holtrop. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Genehmigung der Bilanz und der Verlust- und Gewinnrechnung für 1943. 3. Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer. 4. Verteilung des Reingewinns. 5. Statutenmäßige Wahlen. 6. Aenderung des § 4 der Dienstanweisung für Vorstand u. Aufsichtsrat. 7. Sonstiges. Die Bilanz und die Verlust- u. Gewinnrechnung liegen ab heute in den Geschäftsräumen zur Einsicht der Mitglieder aus. Holtrop, den 1. 3. 1944. Der Vorstand: Kleen, Gronewold, Frerichs.

Veranstaltungen

Großes Militärkonzert in Aurich, ausgeführt von einem Musikkorps der Kriegsmarine, Leitung Oberstabsfeldw. Kunze, am Mittwoch, 8. 3., 19 Uhr, in Ahrenholz-Garten. Eintritt 1,50 RM. Vorverkauf A. Jansen Söhne, Friemann und Kortmann.
Gastspiel des Oldenburgischen Staatstheaters Sonntag, 5. 3., im „Ostfriesischen Hof" in Wittmund: **„Der zerbrochene Krug"** von Kleist und **„Die Mitschuldigen"** von Goethe. Beginn pünktlich 16.30 Uhr. Vorverkauf in der Buchhdlg. Peters ab Donnerstag, 2. 3., 9 Uhr. Für Fronturlauber und Verwundete sind noch einige Freiplätze in der Kreisdienststelle der DAF. ab Donnerstag zu haben.
Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude", Kreisdienststelle Aurich. Das Konzert mit dem deutsch-italienischen **Oper-Trio** findet am Sonntag, 5. 3., 16 Uhr, im Piqueurhof statt. Karten sind ab Mittwoch in der KdF.-Dienststelle zu haben.
Norder Kunstgemeinde. 7. Anrechtveranstaltung am 7. 3., 17.30 Uhr, im „Deutschen Haus", Norden: **„Die Mitschuldigen,** Lustspiel von Joh. Wolfg. von Goethe, **„Der zerbrochene Krug",** Lustspiel von Heinrich von Kleist. — Platzverlosung Freitag, 3. 3., in der KdF.-Kreisdienststelle Norden-Krummhörn, Parteihaus. Ueber Eintrittskarten, die bis Freitag, 18 Uhr, nicht abgeholt werden, wird anderw. verfügt.

Film — Theater

Lichtspiele „Schwarzer Bär", Aurich. Mittwoch u. Donnerstag, täglich 15.30 u. 18.30 Uhr: **„Annette und die blonde Dame".** Temperament! Temperament! Das ist das Lebenselement dieses Lustspiels. Jugend hat keinen Zutritt.

Zu kaufen gesucht

Klavierschule u. a. Unterrichtswerke für Klavier. Angeb. L 296 OTZ. Leer.
Sportwagen. Frau Käthe Sielmann, Neermoor, Norderstraße 51.
Schifferklavier, gut erhalten. Angebote unter A 133 OTZ. Aurich.
Sportwagen, gut erhalten. Angebote unter L 301 OTZ. Leer.
Kinderwagen. Ang. E 143 OTZ. Emden.

Landesbibliothek Oldenburg